

Tradition zusammengefloßen (Dein Wille geschieht; 167). Kurz, die Vorstellung, daß alles unabänderlich und vorherbestimmt ist, ursprünglich verankert in dem Gefühl kosmischer Verbundenheit und dem Wissen, daß das Morgen nicht viel anders sein dürfte als das Gestern, verliert angesichts der gesellschaftlichen Umbrüche ihre durchgängige Plausibilität (170ff). Auch die einfachen Leute sind nicht mehr einfach traditionsverhaftet. Sie sind pragmatisch, bleiben aber nicht resignativ (174).

Bei genauerem Hinsehen zeigt sich, daß der Bahala-Komplex nicht nur fatalistische Implikationen hatte. Bahala heißt auch: »Wir werden sehen, was zu tun ist, wenn die Zeit kommt« (177). Im Bahala-Sprachkomplex sieht der Autor ein sprachliches Reservoir angelegt, das das Vermögen zu überdauern speist und Kapazitäten für Initiativen speichert (178ff). In diesem Doppelaspekt liegt die theologische Bedeutung des Bahala-Komplexes. Dem Menschen ist zugleich zugemutet, initiativ zu werden und sich Gott zu überlassen. Dies zu unterscheiden und beieinander zu halten, ist nicht nur für die Ebene individueller Lebensführung, sondern auch für weitere gesellschaftliche Zusammenhänge von Bedeutung (182ff).

Noch einmal (Kap. 9, 193ff) stellt der Verfasser sich der spannungsvollen Beziehung philippinischer Alltagsreligiosität mit den Erfordernissen gesellschaftlichen Wandels. Die philippinische Religiosität, verankert in philippinischer Kultur und Weltanschauung, konditioniert menschliche Wahrnehmung und Erfahrungsmöglichkeiten (197ff) sowie theologische Interpretationsmöglichkeiten (199ff). Freilich erweist das Evangelium seine erneuerte Kraft nicht nur auf der Ebene der Lebensführung, sondern – und darauf zielt der Verfasser vor allem ab – auch darin, daß es herkömmlich sanktionierte Selbstverständlichkeiten verändert, kurz, das kulturelle Wertsystem beeinflusst (206ff). Der Verfasser betont die Notwendigkeit, bestehende Symbolsysteme zu verändern (206ff), und belegt diese Notwendigkeit mit einer kritischen Interpretation der Ideologie des Familismus und ihrer teilweise destruktiven Folgen in der philippinischen Gesellschaft. Angesichts der inadäquaten Antwort, die die Ideologie und Praxis des Familismus auf die Frage »wer ist mein Nächster heute« bietet, müssen weiterführende Antworten gefunden werden. Die Basisbewegungen stellen kulturelle Alternativen dar (223ff) und konfrontieren die Gesamtgesellschaft unausweichlich mit dem Erfordernis, alternative Wertvorstellungen, die dem Reich Gottes besser entsprechen, zu rezipieren. Darum geht es im letzten Kapitel (226ff). Der Triumph der Güte und der Menschenfreundlichkeit, die der Verfasser »zweifellos« in der Revolution des Volkes sieht, muß in einer Interaktion von Macht und Güte in Gang gehalten werden. Daß Macht und Güte sich gegenseitig fordern, Macht destruktiv wird, wenn die Güte fehlt, Güte gestaltlos, ohne daß Macht ihr zur Verwirklichung verhilft, weiß auch die philippinische Volkstradition. Die »im Grunde andere Bedeutung« der Macht und Güte Gottes muß doch auf dieses vorherlaufende Wissen immer bezogen werden, um sich in der Erfahrung der Menschen zu inkarnieren (235).

Hamburg

Theodor Ahrens

Mette, Adelheid: *Durch Entsagung zum Heil. Eine Anthologie aus der Literatur der Jaina* (Klassiker der östlichen Meditation – Spiritualität Indiens) Benziger / Zürich 1991; 195 S.

Die indische Religionsgemeinschaft der Jaina blickt auf eine sehr alte Tradition zurück. Sie sieht die Geschichte ihrer Religion getragen von 24 in großen zeitlichen Abständen aufeinanderfolgenden Lehrern. Sie werden »Jina« genannt, das heißt »Sieger«. Sie errangen den Sieg über die Leidenschaften und gewannen Freiheit und Erleuchtung. Von »Jina« stammt der Name ihrer Gläubigen, »Jaina«, ihre Religion ist der Jinismus oder auch Jainismus (adj.: jinistisch oder auch jainistisch). Die beiden letzten Jina, Pārśvanātha und Mahāvīra sind historische Gestalten. Mahāvīra war ein Zeitgenosse Buddhas und somit gibt es die Jaina mindestens seit zweieinhalb

Jahrtausenden als selbständige Religionsgemeinschaft mit einer ausgeprägten Lehre, von der erst später niedergeschriebene, kanonische Werke mit vielen Kommentaren erhalten sind. Traditionell wurden und werden zur Illustration der Lehre Erzählungen, Parabeln und Legenden verwendet. So findet sich sowohl im Kanon als auch in den ihn kommentierenden Texten überaus reichlich Material an Geschichten und bildhaften Erläuterungen. Sammlung, Aufzeichnung und Weiterverwendung solcher Exempla in großen Anthologien oder in eigenständiger literarischer Verwertung ist eine besondere kulturelle Leistung der Jaina und stellt einen weitgehend noch ungehobenen Schatz an panindischer narrativer Literatur dar.

Die Lehre der Jaina geht davon aus, daß die im Kreislauf der Daseinsformen gefangene individuelle Seele unsterblich ist und in einer menschlichen Existenzform die Chance erhält, sich aus dem karmabestimmten Zirkel zu befreien. Die Befreiung ist möglich durch ein Voranschreiten auf dem Pfade des Verzichts auf Leidenschaften und auf weltliche Interessen. Er führt weiter zu Besonnenheit, Gewaltlosigkeit und immer klarer werdendem Wissen. Das endgültige Ziel hat die Seele erreicht, wenn sie – von allen karmischen Fesseln frei – in ihrer wahren Natur verweilen kann, die allwissend und selig ist.

Der vorliegende Band aus dem Benziger Verlag aus der Reihe »Klassiker der östlichen Meditation – Spiritualität Indiens« enthält von ADELHEID METTE ausgewählte Texte, die zum größten Teil von ihr selbst aus den Originalsprachen, Sanskrit und Prakrit, übersetzt wurden. Ihre Einleitung führt in die Geschichte und die Lehre der Jaina ein. Das Vorwort von Carlos G. Valles SJ versucht einen »Dialog mit dem lebendigen Jinismus heute«.

Die ausgewählten Texte erläutern in neun Abteilungen wichtige Aspekte des oben skizzierten Heilsweges der Jaina vor allem in Form von Erzählungen und Parabeln, aber auch in einprägsamen Strophen über Ordenspflichten und asketische Übungen und in Preisliedern.

Der besondere Wert dieses Buches mit Texten der Jaina besteht darin, daß hier einem breiteren Leserkreis ein sehr altes, in seiner Differenziertheit sehr bemerkenswertes, aber bisher bei uns wenig bekanntes geistiges Gut zugänglich gemacht wird. Weltgebundenheit durch die Jagd nach vermeintlichem Glück und durch die Fesseln der Leidenschaften, Weltentsagung durch die Erkenntnis der Vergänglichkeit und durch Leiden an der Welt und das Spannungsfeld zwischen Verhaftung und Abkehr, in dem sich der um Befreiung Bemühte befindet, wird exemplarisch durch wohlausgewählte Texte erläutert. Die Übersetzungen sind dem Original treu und dennoch gut lesbar. Ein Glossar und das Quellen- und Literaturverzeichnis runden die sorgfältige Ausgabe ab.

Marburg

Luitgard Soni

Meyer, Matthias: *Feuerbach und Zinzendorf, Lutherus redivivus und die Selbstauflösung der Religionskritik*, Georg Olms Verlag / Hildesheim 1992; XX u. 242 S.

Es ist ein Verdienst M. MEYERS, die kleine Schrift (18 Seiten in der vielbändigen Gesamtausgabe von Feuerbachs Werken) über »Zinzendorf und die Herrnhuter« (dort datiert 1866) wiederentdeckt und sich kritisch mit ihr auseinandergesetzt zu haben. Stellungnahmen aus der Brüdergemeinde des 19. Jahrhunderts werden dazu nicht herangezogen und sind offensichtlich nicht bekannt. So stand eine solche noch aus, und sie ist um so mehr zeitgemäß, als auch gegenwärtig die Diskussion über Religion und Religionskritik (so Jürgen Moltmann im Geleitwort) ausgeprochen aktuell ist. Anfragen an den christlichen Glauben seitens des Deismus und Atheismus haben sich seit dem Anbruch von Rationalismus und Aufklärung noch nicht erledigt. Daher ist die zunächst als Dissertation angelegte Schrift MEYERS nicht nur von historischer Bedeutung.